

Pinneberg

Nachrichten Sport

KREIS PINNEBERG

19.07.16

Fahrrad-Autobahn von Elmshorn nach Hamburg?

Von Anne Dewitz



Der ADFC unterstützt die Idee der SPD-Kreistagsfraktion, durch einen Schnellweg mehr Pendler fürs Fahrradfahren zu begeistern.

ANZEIGE



Schluss mit Schnarchen

Sleepy - das Schnarchwunder! Von HNO-Ärzten entwickelt und empfohlen

www.medigo-ag.de/Schnarchen

Kreis Pinneberg. Staus auf der Autobahn vermeiden, keine nervenaufreibende Parkplatzsuche und pünktlich im Büro erscheinen, sich dabei schon sportlich betätigt und etwas für die Umwelt getan haben. Das könnte für Pendler im Kreis Pinneberg in ein paar Jahren Alltag sein. Denn die SPD-Kreistagsfraktion möchte einen Radschnellweg von Elmshorn bis nach Hamburg realisieren. Nach der Sommerpause will die im nächsten Wirtschaftsausschuss beantragen, eine Machbarkeitsstudie für die etwa 30 Kilometer lange Strecke zu erarbeiten. So sollen die Infrastruktur verbessert und der Autoverkehr verringert werden.

Der Allgemeine Deutsche Fahrradclub (ADFC) Pinneberg, den die SPD-Kreistagsfraktion um eine fachliche Einschätzung gebeten hat, begrüßt das Projekt. "Für den Kreis Pinneberg macht es verkehrlich Sinn und ist machbar", sagt ADFC-Vertreter Matthias Walenda. "Voraussetzung ist eine Streckenführung, die für möglichst viele Einwohner gut erreichbar ist und den Zugang zum ÖPNV deutlich verbessert."



Sie setzen sich für einen Radschnellweg von Elmshorn nach Hamburg ein: Matthias Walenda (v. l.), Hans-Helmut Birke und Ulrich Rahnenführer
Foto: Anne Dewitz / HA

Da liegt es nahe, den Radschnellweg entlang der Bahnstrecke auszubauen. Mit einer Streckenführung entlang der Bahntrasse von Elmshorn über die Haltestellen in Klein Nordende, Heidgraben, Tornesch, Prisdorf, Pinneberg und Halstenbek wird die Zugangsmöglichkeit zu öffentlichen Verkehrsmitteln deutlich verbessert. Der Radwegschnellweg wäre aufgrund seiner Streckenführung durch den am stärksten verdichteten

Wohnbereich des Kreises für rund 70 Prozent der Einwohner erreichbar. Dabei können verschiedene Verkehrsmittel wie Rad und Zug auch kombiniert werden. Die Umlandgemeinden würden durch das Radwegenetz an den Radschnellweg angebunden und somit ebenfalls profitieren.

"Es müssen bestimmte Kriterien erfüllt werden, damit Radfahrer die Radschnellwege annehmen", sagt Ulrich Rahnenführer, verkehrspolitischer Sprecher der SPD-Kreistagsfraktion. So sollten sie auch bei hohen

Fahrgeschwindigkeiten bis zu 35 Kilometer pro Stunde sicher befahrbar sein. Radfahrer sollten unterwegs möglichst wenig anhalten und warten müssen. "Die Strecke entlang der Bahnschiene ist relativ kreuzungsarm", sagt er. Wichtig seien eine Breite von zwei Metern auf jeder Seite, eine gute Wegweisung und sichere Fahrradparkplätze an den Bahnstationen. Verschiedene Routen wurden geprüft, die entlang der Bahnstrecke ist nun die favorisierte.

"Für die Machbarkeitsstudie wollen wir uns auch um die fachliche Unterstützung der Technischen Universität Hamburg-Harburg bemühen", sagt Ulrich Rahmenführer. Dort werde derzeit für Hamburg die Umsetzung eines Radschnellweges prüfen. Die ersten planerischen Hinweise auf einen möglichen Radschnellweg von Elmshorn nach Hamburg stammen aus der Uni.

Seit Längerem schon sind Radschnellwege vor allem in den Niederlanden, Dänemark und Belgien zu finden, oft allerdings – was Breite, Trennung zum Fußverkehr und Bevorrechtigung gegenüber kreuzenden Autoverkehr angeht – mit geringeren Ausbaustandards als den derzeit in Deutschland angestrebten. Schon in den 80er-Jahren wurden in Tilburg und Den Haag durchgängige, schnelle Velorouten erprobt, um stauanfällige Straßennetze zu entlasten.

"In Deutschland gibt es seit etwa 2010 zunehmend Bestrebungen, Radschnellwege zu etablieren", sagt Hans-Helmut Birke, Vorsitzender der SPD-Kreistagsfraktion. Im Ruhrgebiet entsteht beispielsweise ein Radschnellweg. Erste Abschnitte sind fertiggestellt, weitere in Bau. Diese rund 100 Kilometer lange Trasse soll für Berufspendler eine Verbindung zwischen den Städten Duisburg, Mülheim an der Ruhr, Essen, Gelsenkirchen, Bochum, Dortmund, Unna, Kamen, Bergkamen und Hamm bieten.

Und auch die Stadt Göttingen hat schon einen rund vier Kilometer langen Teilabschnitt realisiert. Diese Pilotstrecke, die den Göttinger Hauptbahnhof mit dem Nordcampus der Georg-August-Universität verbindet, hat rund 1,8 Millionen Euro gekostet. Hans-Helmut Birke: "Ich schätze die Kosten für einen hiesigen Radschnellweg grob auf etwa 16 Millionen Euro. Die kann der Kreis natürlich nicht selbst aufbringen. Das muss eine Gemeinschaftsfinanzierung werden." Fördermittel könnten zum Beispiel übers Gemeindeverkehrsfinanzierungsgesetz vom Bund kommen. Auch mit der Deutschen Bahn müsste verhandelt werden. Geht es nach Birke, sollte die Finanzierung bis 2018 stehen, um 2020 mit dem Ausbau zu beginnen.



3



0

